Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 108 (1975)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 38

Organ des Bernischen Lehrervereins
108. Jahrgang. Bern, 26. September 1975

Organe de la Société des enseignants bernois
108e année. Berne, 26 septembre 1975

Herbstferienkurse

In den folgenden Herbstferienkursen sind noch Plätze frei:

Rollenspiel/Schulspiel (Kurs-Nr. 7.7.2)
6. bis 11. Oktober 1975 in Münchenwiler
Leitung: Dr. Jean Racine

Elektrizität (Werkkurs) (Kurs-Nr. 7.11.10)
8. bis 10. Oktober 1975 in Oberdiessbach
Leitung: C. A. Schwengeler, K. Weber

Zeichenkurs Schwarz-Weiss, Hell-Dunkel (Kurs-Nr. 7.12.4)
6. bis 8. Oktober 1975 in Rubigen
Leitung: Marianne Imhof, Peter Wälti

Farbkurs A: Collage (Kurs-Nr. 6.12.10)
15. bis 17. Oktober 1975 in Burgdorf
Leitung: Eva Haas, Werner Suter

Nähere Angaben siehe Programmheft 7.
Anmeldungen möglichst umgehend an die *Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sahlistrasse 44, 3012 Bern.*

Schulturnkurse

organisiert durch Turninspektorat und Zentralstelle für Lehrerfortbildung

Kurs für Diplomturnlehrer
In Zusammenarbeit mit dem Diplomturnlehrerverein BTLV
Langenthal, Gymnasium, 27./28. 9. 1975
Thema: Einführung in das neue Unterstufenlehrmittel Turnen und Sport Band II
Leitung: Peter Mürner, Turnlehrer, 3053 Münchenbuchsee

Kurs für Volleyball und Geräteturnen Mädchen II./III. Stufe
Thun, 25./26. 10. 1975, Beginn 14.00 Uhr
Thema: Aufbau und Spielformen / Übungsfolgen in Gerätereihen und Kombinationen
Leitung: Beat Froidevaux, Turninspektor, 3604 Thun

Kurs für Schwimmen
In Zusammenarbeit mit dem BLV, Sektion Frutigen.
Frutigen, Hallenbad, je Freitag 17.00 Uhr, ab 31. Oktober 1975
Thema: Unterrichtshilfen und persönliche Fertigkeit
Leitung: Hansueli Habegger, Hasli, 3714 Frutigen

Kurs für Sonderturnen (Haltungsturnen)
Thun, Schönauturnhallen, 15./16. Nov. 1975. 14.00 Uhr
Thema: Haltungsturnen in der Schule
Einführung ins neue Lehrmittel «Sonderturnen»
Leitung: Heidi Haussener-Campiotti, Basel

Anmeldungen bis 25. Okt. 1975 an Beat Froidevaux, Schnitterweg 5, 3604 Thun

Individualität und soziale Verantwortung

Der Titel umschliesst einen umfangreichen Komplex von Problemen, Fragen und Aufgaben. Man ist versucht zu sagen, er umschliesse das Zentralproblem unserer Zeit. Das soll hier nur angedeutet werden.

Die Menschheitsentwicklung ist, zumindest in ihrem abendländischen Verlauf, durch zunehmende Individualisierung gekennzeichnet. Immer deutlicher tritt der Mensch als Individuum aus den ihn tragenden Gemeinschaften hervor, um sich selber Ziele zu setzen, sein Leben eigenwillig zu gestalten. Jacob Burckhardt hat auf den diesfälligen entscheidenden Ruck zur Zeit der Renaissance hingewiesen. Die Neuzeit ist in vielen Zügen im geistigen, politischen und wirtschaftlichen Leben von dieser Entwicklung geprägt, im Guten wie im Bösen. Freiheit, Mündigkeit, Selbstverantwortung versuchen sich Bahn zu brechen. Aber ein dunkler Schatten geht ihrer Verwirklichung voraus und droht sie zu verhindern: Selbstsucht, Gemeinschaftsfeindlichkeit, Rücksichtslosigkeit. Was beim Durchbruch der Individualität gewöhnlich zuerst erscheint, ist ihre fratzenhafte Maske: das Ego, das sich daran ergötzt, sich ungehemmt auszuleben und seine Macht auszuüben. Dieses Machterlebnis stärkt das Ich-Bewusstsein und hat insofern auch

Inhalt – Sommaire

Herbstferienkurse 337
Schulturnkurse 337
Individualität und soziale Verantwortung 337
Zur Primarlehrerausbildung 338
Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung .. 338
33. Berner Mannschafts-Orientierungslauf 338
Pensionierten-Schulreise 339
Sinai-Safari 339
Der Kampf gegen die Tuberkulose muss weitergehen 339
Ein Bernerschädel ist nicht fon Blastigg 339
Sechsjährige kennen den typischen Geruch 340
Redaktionelle Mitteilungen 340
Dans la presse enfantine romande 340
Centre de perfectionnement du corps enseignant 340
A la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois . 341
A l'Ecole normale de Delémont 342
Ecole normale de Porrentruy. Examens d'admission 1975 342
Mitteilungen des Sekretariates 344

eine positive Seite. Das sehen wir schon beim kleinen Kind, wenn es, noch unfähig, selber zu bauen, doch zu zerstören vermag, was andere gebaut haben. Hier wissen wir oder sollten es wissen, dass Zerstörungslust, Trotz, Eigensinn und Machtwille vorübergehende Erscheinungen einer durchaus wünschenswerten Entwicklung sind. Wie verhält es sich aber im Menschheitsgeschehen? Besteht nicht die Gefahr, dass die fortschreitende Individualisierung schliesslich alle Gemeinschaft sprengt und im Kampf aller gegen alle endet?

Die gezeichnete Entwicklung hat in unserer Zeit zweifellos einen kritischen Punkt erreicht. Das gärende Brodeln in der jungen Generation ist mit all seinen Widersprüchen dafür symptomatisch. Die bestehenden Gemeinschaften werden allesamt als Hindernisse der Selbstverwirklichung angeprangert. Alle überlieferten Normen und Gesellschaftsformen werden abgelehnt. Ein zügelloses Leben scheint den Anlagen des Eigenwesens einzig gerecht zu werden. Anderseits aber suchen die entwurzelten Jugendlichen offensichtlich eine neue Art der Gemeinschaft: eine Gemeinschaft, die das Ich frei lässt und in der sich doch Gemeinsamkeit, Vertrauen und gegenseitige Hilfe erleben lassen. Das Suchen nach dieser Gemeinschaft kann sogar so stark sein, dass die Individualität um ihretwillen verleugnet wird; das soziale Anliegen, an einer rein menschlichen Gemeinschaft mitzubauen, überwiegt.

Kann erwachte Individualität neue Gemeinschaft stiften? – Das ist die grosse Frage, die vor allem den Pädagogen beschäftigen muss. Denn eins ist gewiss: der modische Weg, die Individualität zu überspringen und nur gesellschaftliche Ziele anzusteuern, ist ein Irrweg. Die Entwicklung lässt sich nicht rückgängig machen. Aus der Tiefe der Individualität müssen die Kräfte geschöpft werden, die imstande sind, das soziale Leben so zu gestalten, dass in ihm Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit harmonisch zusammenwirken.

«Individualität und soziale Verantwortung» ist das Thema der bevorstehenden 30. Studien- und Übungswoche der Freien Pädagogischen Vereinigung in Trubschachen*. Die Problematik soll durch Einsicht in die geschichtlichen Zusammenhänge und die gesetzmässige menschliche Entwicklung geklärt werden, und der Lehrer soll Erkenntnis und Anregungen gewinnen, wie durch menschengemässe Unterrichtsgestaltung auf den verschiedenen Volksschulstufen mit der Entfaltung der Individualkräfte auch die soziale Verantwortungskraft emporgebildet werden kann. *E.B.*

* Siehe Programm in SLZ Nr. 36, S. 1244.

Zur Primarlehrerausbildung

Im Berner Schulblatt Nr. 32/33 veröffentlicht der *BMV* seinen Jahresbericht.

Unter 3.1.2. wird der Bericht der KOLB über die Lehrerbildungsreform getadelt, weil darin keine Vorschläge für eine 5jährige Primarlehrer-Ausbildung gemacht worden sind.

Mit welchem Recht darf der BMV den Primarlehrern eine zeitgemässe und umfassende Ausbildung vorenthalten?

Haben es doch die Sekundarlehrer verstanden, ihre Ausbildung in den letzten Jahren, wenigstens zeitmässig, zu verdoppeln, was ihnen zu einer bevorzugten Stellung innerhalb der Lehrerschaft verholfen hat.

Es ist nicht einzusehen, dass für den Lehrer mit den erziehungs- und bildungsmässig schwierigen Schülern fünf Jahre genügen können, wenn der Lehrer mit den intelligenten, vom Milieu bevorzugten Schülern 7½ oder 8 Jahre studieren muss.

Der BMV behauptet in seinem Jahresbericht auch, viele Forderungen der KOLB seien eher aus der Sicht der Standespolitik als aus den Bedürfnissen von Schule und Unterricht hervorgegangen.

Hat der BMV die Bedürfnisse von Schule und Unterricht berücksichtigt, als er seine Ausbildung so massiv verlängert hat, oder hat er einfach für seinen Stand einen privilegierten Platz in der Lohnskala erkämpft?

H. Stauffer, Oberwil

Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung

Die Gewerkschaft Kultur Erziehung und Wissenschaft (GKEW) führt ab Herbst 1975 bis Frühling 1976 für Lehrer und andere Interessierte einen Weiterbildungskurs durch zum Thema *Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung im Rahmen der allgemeinen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.*

(Einführungsvorträge; Quellenlektüre, je nach Teilnehmerzahl in Gruppen; Diskussion)

Referent

Tobias Kästli, phil. hist., Bern

Beginn

22. Oktober (18 Abende)

Der Kurs findet jeweils am Mittwoch um 20 Uhr in der Bächtoldstube (Läuferplatz) statt.

Kurskosten

inklusive Material für alle 18 Abende Fr. 40.–.

Anmeldungen

bis spätestens 10. Oktober an:

Fachgruppe Erziehung Bern, Postfach 202, 3000 Bern 8.

Unter dieser Adresse ist auch ein detailliertes Programm erhältlich. *Joachim Stäubli, Bern*

33. Berner Mannschafts-Orientierungslauf

26. Oktober bei Grafenried

Der Orientierungslauf als eine der wertvollsten und vielseitigsten Sportarten ist erfreulicherweise in jüngster Zeit an vielen Schulen gepflegt und gefördert worden, und Knaben und Mädchen haben das beglückende Gemeinschaftserlebnis beim Laufen mit Karte und Kompass durch die Wälder erfahren dürfen. In einem grösseren Rahmen führt das Kantonale Amt für Jugend + Sport mit der OL-Gruppe Bern und dem TV Köniz den traditionellen Berner Mannschafts-OL durch, der den Dreiergruppen Gelegenheit gibt, sich mit Gleichgesinnten zu messen. Für die Knaben und Mädchen oder für die Teams mit Leiter (Teilnehmer 1954 und älter, Läufer 1955 und jünger) stehen in der Nähe vom gut erreichbaren Grafenried Bahnen zur Verfügung, die dem Alter und Können der Mannschaften angepasst sind. Anmeldungen sind an das Kantonale Amt für Jugend + Sport, Reiterstrasse 13, 3022 Bern zu richten, wo weitere Auskunft gerne erteilt wird. Der Meldeschluss ist auf den 14. Oktober angesetzt worden. *lz.*

Pensionierten-Schulreise

Eine Dolomitenfahrt

Erwartungsvoll vertrauten sich 63 AHV-Leute, genau gesagt Angehörige der Vereinigung pensionierter Lehrer und Lehrerinnen der Region Thun, den beiden Cars der Autoverkehrs AG Heimenschwand, dem «Vreneli» und dem «Eseli», an, um an den drei Tagen vom 19.–21. August eine Fahrt ins Dolomitenland zu unternehmen. Nach regnerisch-trüben Tagen hellte sich der Himmel schon am ersten Vormittag zusehends auf, so dass die Zweifel, ob die Reisenden zu den Engeln zu zählen seien, sich alsbald als berechtigt erwiesen. Gewiss strich noch am Nachmittag hoch oben im Montafon, auf der Bieler-Höhe, ein frischer Wind über den Stausee, doch hatten die sich verziehenden Wolken die Sicht auf die firnbedeckte Silvretta-Gruppe bereits grösstenteils freigegeben. Und weiter ging die Fahrt das Paznautal hinunter nach Landeck, wo wir den Inn begrüssten, und endete abends in Innsbruck, der stattlichen Hauptstadt Tirols. Die knappe Zeit reichte immerhin aus, in der Altstadt das prächtige «Goldene Dachl», die reich mit Reliefs versehene einstige Hofloge aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, den gotischen Stadtturm, die Rokokopracht des Helblinghauses, die ehrwürdigen Bürgerhäuser mit ihren typischen, hochgezogenen Erkern zu bewundern, und im übrigen es zu geniessen, dass hier die Strassen autofrei gehalten wurden.

Den Höhepunkt der Reise brachte uns der nächste Tag. Unter dem wolkenlosen Himmel erklommen die beiden Wagen mühelos die Brenner-Passhöhe, um dann auf Südtirolerseite das Pustertal, das schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war, und südwärts das «Nordtor der Dolomiten», das Höhlen-Steintal, zu durchfahren und vorbei am glitzernden Misurinasee über den Tre Croci-Pass den weltbekannten, im Wald eingebetteten Wintersportplatz Cortina d'Ampezzo zu erreichen. Wenn wir schon unterwegs uns schier die Augen ausgeschaut hatten beim Anblick der hochragenden, steil in den Himmel gereckten Türme des Gebirges, so steigerte sich das Staunen erst recht über die Wunderwelt der Dolomiten, die ihre Felsbastionen grau-ockerfarben in die strahlende Bläue hinauf stiessen, als unsere Fahrt über die drei Pässe Falzarego, Pordoi und Sella, schliesslich das Grödnertal (Val Gardena, rätoromanisch, Holzschnitzerei) hinunter der alten Stadt Bozen zustrebte. Erstaunlich war aber auch der unerhört rege Autoverkehr auf dieser freilich attraktiven Höhenstrasse; in beiden Richtungen folgten sich Wagen an Wagen, sodass man sich über die Stauungen, auch angesichts der zahlreichen engen Kehren, nicht zu wundern brauchte. Auffällig in dieser weitgehend vom Tourismus lebenden Gegend (übrigens schon im Montafon und Paznauntal) ist die gepflegte architektonische Einheit der Dörfer, ganz im Gegensatz zu vielen schweizerischen Fremdenorten.

Der Heimreisetag begann wieder unter herrlich blauem Himmel. Durch den Vintschgau ging die Fahrt, vorbei an ausgedehnten Obst- und Rebenkulturen, mit wechselnden Ausblicken auf alte Burgen und Ruinen. Nachdem auch Ofen- und Flüelapass bezwungen, und, mit einiger Verspätung, die Mägen zu ihrem Recht gekommen waren, konnte uns das Wetter mit Blitz und Donner und prasselndem Regen, das uns in der Linthebene überfiel, nicht mehr erschüttern. Wes das Herz voll ist, läuft bekanntlich der Mund über, und das vollzog sich mit unzähligen Liedern, die nun fröhlich, wenn auch oft mit Textschwierigkeiten, den zufriedenen Gemütern entströmten.

Ausnahmslos alle Teilnehmer, eingeschlossen der älteste mit seinen 85 Jahren, haben die Dreitagefahrt gut überstanden; bloss etwas mehr Musse hätte – ausserhalb der Cars und der Mahlzeiten – zur Verfügung stehen dürfen. Unvergessliche Eindrücke werden haften bleiben («Das war meine schönste Reise», hörte ich sagen). Was bleibt noch zu sagen ausser zu danken? Vor allem dem Präsidenten, Robert Thöni aus Gunten, für die sorgsame Vorbereitung und liebenswürdige Durchführung, aber auch den beiden Chauffeuren, die mit grösster Umsicht und unerschütterlicher Ruhe die Cars durch alle Fährnisse steuerten. Wir haben allen Grund, uns auf die nächste Mehrtagefahrt zu freuen! *F. R.*

Sinai-Safari

Im Anschluss an eine Reise der bernischen Lehrerschaft 1971 nach Israel wird nächsten Frühling, vom 4.–19. April 1976, in Verbindung mit dem Reisedienst des Schweizerischen Lehrervereins eine Reise in den Sinai durchgeführt. Die Fahrt geht in Geländewagen um und durch die Halbinsel. Einige Übernachtungen erfolgen im Freien (Militärschlafsäcke); anschliessend ein paar Tage über Karfreitag bis Ostern Aufenthalt in Jerusalem.

Das genauere Programm erscheint im Laufe des Herbstes.

Richard Grob

Der Kampf gegen die Tuberkulose muss weitergehen

Noch immer werden in der Schweiz jährlich 2000 unbekannte offene Tuberkulosen gefunden. Das sind Kranke, die Gesunde anstecken können und in deren Umgebung nach Infizierten gesucht werden muss. Über 3000 Tuberkulosekranke müssen jährlich eine Kur in einer Höhenklinik absolvieren und 20 000 Menschen suchen jedes Jahr wegen Tuberkulose den Arzt auf. Es ist von nationalem Interesse, dass der Kampf gegen die Tuberkulose weitergeführt wird. Dass weitere Fortschritte möglich sind, beweisen folgende Zahlen: In der Schweiz sind die Todesfälle an Tuberkulose im Verhältnis zweimal so hoch wie in England und gar fünfmal so gross wie in Dänemark oder in Holland. Schirmbild- und Impfaktionen, Kontrolle Kurentlassener und Betreuung Kranker und ihrer Familien sind also weiterhin notwendig.

Schweizerische Tuberkulosespende, PC 30–8, Bern

Ein Bernerschädel ist nicht fon Blastigg

Die Berner Lehrerin Züsi Jakob stellte ihren Drittklässlern Fragen über Bern. Die köstlichsten Antworten wurden ausgewählt und originalgetreu in einem lustigen Buch gesammelt. Z. B.: Was ist die Aare? Antwort: «Die Ahre ist so etwas wie ein See, aber es hat fil mehr strom darin.» Oder zum Zeitglockenturm: «Wenn die Uhr losgeht dann schauen alle in die Luvt.» Auch vom «Berengraben», dem «Bunteshaus», der «Münsterkabele» u. a. sind viele herzerfrischende Aussagen nachzulesen.

W. Z.

Berner Kinder schreiben über Bern / 72 Seiten, broschiert, Fr. 9.80 / Benteli Verlag Bern.

Sechsjährige kennen den typischen Geruch

Kinder wissen wesentlich mehr von alkoholischen Getränken als man allgemein annimmt: Bereits Sechsjährige können den Geruch von Alkohol aus einer Vielzahl andere Düfte «herausriechen» sowie Bier, Schnaps und Weinflaschen von Limonade- und anderen Flaschen unterscheiden. Auch über die psychischen Folgen eines Alkoholrausches sind sich viele Kinder im klaren. Das sind die hauptsächlichsten Ergebnisse einer Untersuchung, die kürzlich in Glasgow von britischen Psychologen durchgeführt wurde.

Die beiden Forscher schliessen daraus, dass Kinder vor allem in einem Milieu, in dem sie häufig mit alkoholtrinkenden Erwachsenen zu tun haben, schon sehr früh Erfahrungen über den Alkoholkonsum sammeln. Ihre Eindrücke veranlassen die Kinder eindeutig zu eher negativen Wertungen: Als den Kindern möglichst neutral aufgenommene Fotographien vorgelegt wurden, auf denen Erwachsene bei verschiedenen Aktivitäten wie Essen, Trinken, Rauchen, Schwatzen zu sehen waren, erklärten die meisten Kinder ihre Antipathie gegenüber den Rauchern und Trinkern.

Die beiden britischen Psychologen Jahoda und Cramond sind der Ansicht, dass Kinder bereits im frühen Schulalter mit den Auswirkungen des Alkoholkonsums vertraut gemacht werden sollten. Klärt niemand sie, beispielsweise in der Schule, über die Gefahren des Alkohols auf, so orientieren sie sich später eher an den Verhaltensmustern der Älteren. *SAS*

Redaktionelle Mitteilungen

Am 10. Oktober erscheinen weder Berner Schulblatt noch Schweiz. Lehrerzeitung.

Die Mitarbeiter-Honorare für die Zeit vom Juli bis September 1975 werden in der ersten Hälfte des Monats Oktober ausbezahlt. Nach einem Beschluss des Kantonalvorstandes werden Guthaben unter Fr. 4.– einer Wohlfahrtsinstitution überwiesen (Lehrerwaisen-Stiftung des SLV, Nyafaru-Schulhilfe BLV, Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, Pro Infirmis u. a.). *H. A.*

L'Ecole bernoise

Dans la presse enfantine romande

Le «*nouveau*» *Crapaud à Lunettes*, l'irrésistible hebdomadaire des collégiens romands, imprimé désormais en offset et en couleur, vous invite à rejoindre les autres «crapauds» dans la mare.

Vous y trouverez, chaque semaine:

- des articles illustrés sur – la nature – les techniques – les sports – la découverte du monde – les voyages – l'aventure – l'actualité...
- vous pourrez rire avec – la Crap'smarre – les blagues et les dessins...
- suivre les aventures de Lucky Luke et de Jolly Jumper
- vous pourrez vous distraire avec – le bricolage – les recettes – les bonnes idées – les mots croisés...
- vous pourrez suivre le Magazine des Collèges
- vous pourrez vous documenter en vous intéressant – aux nouveaux livres – aux nouveaux films – aux émissions de radio et de TV...
- vous pourrez écrire et envoyer vos idées ou encore profiter du Crap'troc pour les échanges avec d'autres Crapauds.

Abonnement annuel (40 numéros): Fr. 30.–, 20 numéros: Fr. 18.–. Administration: *Le Crapaud à Lunettes*, case postale 121, 1000 Lausanne 13, tél. 021 27 30 01, CCP 10 – 666. Demandez des spécimens à l'administration.

Chat botté

mensuel pour enfants de 6 à 9 ans

Avec le numéro de septembre qui vient de sortir de presse, *Chat botté* revêt une nouvelle livrée, haute en couleur, d'un format plus agréable et avec 24 pages. Sa rédactrice, Mlle Lucienne Eich, a mis au service de ses jeunes lecteurs toute sa fantaisie, son enthousiasme et ses dons pédagogiques pour préparer ce numéro au sommaire duquel vous trouverez:

une farce de Bricole et Nicolas – un reportage: la vie des indiens Navajos – une histoire – des jeux – des marionnettes – un mini-livre «Petit Roi» – une bande dessinée: Yvan et Aline – un bricolage – le courrier – des coloriages, etc.

Abonnement annuel (10 numéros): Fr. 20.–, 5 numéros: Fr. 12.–. Chaque numéro peut être obtenu séparément au prix de Fr. 2.50. Administration: *Chat botté*, 6, chemin de Pré-Fleuri, case postale 121, 1000 Lausanne 13, tél. 021 27 30 01, CCP 10 – 666. Demandez des spécimens à l'administration.

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois d'octobre 1975

2.1.2 / 2.1.3 *Méthodologie de l'allemand à l'école primaire:* M. S. Mœschler, Porrentruy, le 8 octobre à Delémont et le 15 octobre à Moutier.

3.9.1 *Gymnastique artistique* (IEP, SJMG): 2 animateurs, le 25 octobre à Delémont.

3.16.5 *Bois de balsa, allumettes (puzzles):* Mme H. Sanglard, Porrentruy, dès 25 octobre à Bienne.

3.16.6 *Céramique–Poterie–Modelage:* Mme H. Sanglard, Porrentruy, dès le 1er octobre à Tramelan.

3.19 *Vins et gastronomie* (USPM, GJ): USPM et deux spécialistes, dès le 18 octobre à Reconvilier.

3.24.3 *Tressage* (ACBMOSJ): Mme Ch. Olgiati, Bienne, dès le 25 octobre à Bienne.

3.28.2 *Stage de Bienne – Toussaint 1975:* Centre international de formation européenne, du 28 octobre au 2 novembre à Bienne.

3.33 *Pratique des sciences naturelles:* MM. J.-C. Bouvier et J. Gagneur, du 6 au 11 octobre à Saint-Ursanne.

3.35.5 (538) *L'Italia d'oggi:* Professeurs de l'Université de Trieste, du 23 octobre au 1er novembre à Trieste.

3.35.6 (516) *Mathématique: Intégration:* Professeur A. Fröhlicher, du 13 au 15 octobre à Genève.

3.39.5 *Céramique:* Mme M. Petignat, Porrentruy, dès le 22 octobre à Moutier.

3.47 *La vie d'une bibliothèque:* M. F. Donzé, La Chaux-de-Fonds, avec la collaboration de Mmes M.-J. Aeschlimann, E. Montelle, S. Neeser et M. R. Vaucher, les 29, 30 et 31 octobre à Delémont et La Chaux-de-Fonds.

3.53.3 *La révolution française: Ses interprétations – ses répétitions* (SCH SMEES): M. Suratteau, professeur à l'Université de Dijon, les 21 et 22 octobre à Porrentruy.

3.54.1 «*Critique de l'information*», «*Le journal à l'école*» (COPMS): Cycle d'orientation de l'enseignement secondaire genevois, Etudes pédagogiques de l'enseignement secondaire; MM. J.-C. Frachebourg, M. Cupelin, les 6 et 7 octobre à Delémont.

3.56.1 *Affectivité de l'enfant et de l'adulte, et relation maître–élève:* M. C. Piron, Coppet, du 13 au 16 octobre à Bienne.

3.56.3 *Dynamique de groupe:* M. Ph. Poussière, du 6 au 10 octobre à Moutier.

3.56.5 *Pédagogie institutionnelle:* M. M. Girardin, Courfaivre, du 6 au 10 octobre à Delémont.

3.56.10 *Les placements institutionnels:* Me M. Girardin, Moutier, le 7 octobre à Tramelan.

Le directeur: *W. Jeanneret*

A la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Assemblée des délégués du 25 juin 1975

Les délégués présents étaient réunis pour discuter notamment de l'acceptation du rapport et des comptes annuels 1974, de la modification des dispositions d'exécution des statuts (art. 27, supplément de rente) et d'une prise de position concernant la proposition de l'assemblée de Courtelary relative à l'abaissement de l'âge de la retraite. Le *président Alfred Pfister* salua 87 des 109 délégués élus et ouvrit l'assemblée qui se déroula comme à l'accoutumée dans la salle du Grand Conseil.

Notre Caisse de pension compte actuellement 9643 membres actifs et 2309 pensionnés. Sans l'aide de l'Etat et les intérêts du capital de couverture, il faudrait 4 enseignants en activité pour venir en aide à un pensionné. Dans le nombre des pensionnés, on compte, il est vrai, également les veuves (595) et les orphelins (75). La Caisse a versé l'année dernière environ 25 millions de francs.

Malgré la récession économique, la deuxième phase de la 8e révision de l'AVS a été réalisée, ce qui a eu également des conséquences sur notre Caisse de pension. Si notre rente devait toujours être calculée avec un même pourcentage sur le revenu, nous recevrions, à la suite de l'augmentation constante des prestations de l'AVS, un montant supérieur en tant que retraité que durant notre activité d'enseignant. Pour éviter cette injustice sociale la soi-disant *déduction de coordination* est augmentée, c'est-à-dire que le traitement assuré est diminué ou alors il n'est pas, ou pas complètement, réajusté lors d'une augmentation effective (nouvelle loi sur les traitements, inflation). Nous n'avons donc pas à racheter, ou alors seulement partiellement, le nouveau revenu supplémentaire. C'est de cette manière que les revenus ont été adaptés l'année dernière. La déduction de coordination a passé de 7000 à 12 000 francs et ni les membres ni l'Etat n'ont eu de cotisations supplémentaires à payer pour compenser leur augmentation de salaire. Actuellement, celui qui est mis à la retraite peut compter sur une rente correspondant au 85 % de son dernier revenu net (inclus les allocations de cherté et l'AVS).

Le rapport de gestion et les comptes annuels ne donnèrent lieu à aucune discussion et furent acceptés à l'unanimité. M. *Sulzberger*, administrateur, précisa certains points et mit l'accent en particulier sur le nombre toujours croissant des membres (+453), sur les excès de l'inflation ainsi que sur l'expiration du délai de passage de la Caisse des déposants à la Caisse de retraite (art. 25 des statuts). L'année dernière, 131 membres de la Caisse des déposants firent usage de cette possibilité de passage; la Caisse des déposants compte néamoins encore 1362 membres (1973: 1600; 1972: 1807). A l'avenir, une enseignante membre de la Caisse des déposants ne pourra plus passer dans la Caisse de pension que lors de la dissolution du mariage (mort, divorce).

Celui qui a atteint l'âge de la retraite facultative (hommes 65 ans, femmes 63 ans) et qui continue d'enseigner de façon réduite reçoit pour la part de travail qu'il a abandonnée une rente et, pour l'enseignement qu'il dispense encore, un salaire correspondant (exemple: celui qui donne encore 7 heures des 28 de son ancien horaire reçoit les ¾ de la retraite à laquelle il a droit et le ¼ du traitement selon le tarif en vigueur).

En cas de mise à la retraite prématurée (maladie, invalidité) chacun a droit à un supplément de rente jusqu'au moment où il touchera une rente AVS et pour autant qu'il ne reçoive pas de rente invalidité. Ce supplément se montait jusqu'à maintenant à 9000 francs (6720 francs tant que l'épouse seule a droit à une rente AVS/AI). Sur proposition de la commission d'administration, ces montants ont été portés à 11 400 francs, respectivement à 8400 francs; après acceptation de la proposition par le Conseil exécutif, cette disposition entrera en vigueur avec effet rétroactif au 1er juillet 1975.

Il y a une année les délégués reçurent une abondante documentation concernant la demande *d'abaissement de l'âge de la retraite*. M. *Heinz Schmid*, expert technique et ancien directeur de la Caisse, montra à l'époque de façon claire les conséquences financières que cet abaissement aurait pour les membres et rendit encore attentif à d'autres conséquences (une présentation détaillée de la question de l'abaissement de l'âge de la retraite a été publiée dans l'«Ecole bernoise» No 47 du 22 novembre 1974). Sur la base de ces données, la commission d'administration ne pouvait pas recommander une telle proposition et l'assemblée des délégués de 1974 renonça à poursuivre l'étude de ce projet. A l'ordre du jour de l'actuelle assemblée des délégués figurait une proposition émanant

de l'assemblée de district de Courtelary qui demandait que l'on consulte les membres du corps enseignant au sujet de l'abaissement de l'âge de la retraite (les hommes de 65 à 63, les femmes de 63 à 62 ou tous à 63 ans). *André Rossel, Tramelan*, au nom de sa section, défendit ce projet. Quel qu'en soit le résultat, une telle consultation ne devrait pas représenter une obligation légale pour la commission d'administration...

Un vote purement consultatif du corps enseignant bernois fut rejeté clairement par l'assemblée (51 à 29), pour les raisons que *Moritz Baumberger* présenta au nom de la commission d'administration:

- L'opinion publique n'est pas restée insensible à la dernière révision des traitements et ne l'a pas encore approuvée entièrement.
- Actuellement, le corps enseignant examine des projets importants tels que la prolongation de la formation des instituteurs et la réduction du nombre d'élèves par classe.
- La personnel de l'Etat n'appuierait pas l'abaissement de l'âge de la retraite en ce moment. Pourtant, la collaboration avec l'Association du personnel de l'Etat est indispensable.
- Notre Caisse n'est pas entièrement autonome; l'Etat n'approuverait jamais une telle modification.
- Plus de la moitié de tous les enseignants tient volontairement l'école au-delà de son âge de mise à la retraite; celui qui désire se retirer avant 65 (63) ans (diminution des forces, maladie), peut être certain que sa demande de mise à la retraite anticipée sera examinée soigneusement et généreusement.

Marcel Rychner, secrétaire central et également membre de la commission d'administration, ajouta qu'une telle consultation des enseignants ne ferait qu'éveiller de fausses illusions chez les membres, étant donné qu'un tel abaissement n'est pratiquement pas envisageable durant de nombreuses années encore. La statistique, par ailleurs, prouve qu'il n'arrive que très rarement que des enseignants cessent leur activité entre la 40e année de service et la limite d'âge de 65 ans.

Enchaînant sur ce thème, le Dr *Heinz Schmid* confirma que du point de vue médical une activité professionnelle prolongée est souhaitable. Il serait préférable dès lors d'améliorer les conditions de travail actuelles.

Gottfried Streun, Heimberg, président cantonal des vétérans, se fit l'interprète des retraités pour remercier les organes de la Caisse ainsi que la SEB des efforts déployés en leur faveur. A son tour, le président Pfister remercia les responsables de la gestion de la Caisse et mit ainsi un terme aux débats de cette assemblée.

Hans Adam
Adaptation française:
Jacques Simon

A l'Ecole normale de Delémont

25 ans d'enseignement

Nous avons le plaisir de signaler que M. Francis Boder, professeur à l'Ecole normale de Delémont, domicilié à Courroux, vient d'accomplir sa 25e année d'enseignement. C'est au cours de la séance de rentrée que M. J.-A. Tschoumy, directeur, lui exprima les vœux du Conseil exécutif, ainsi que les félicitations de tous ses collègues.

Avant d'enseigner à Delémont, M. Boder enseigna pendant 11 ans à l'Ecole secondaire de Bienne, et 5 ans à l'Ecole primaire d'Orvin. Il avait obtenu, en 1955, le brevet fédéral de gymnastique No 1 à Lausanne et il enseigna l'éducation physique avec succès pendant 8 ans à l'Ecole normale. Il avait suivi simultanément la Faculté de lettres de l'Université de Neuchâtel et avait obtenu, en 1964, le grade de licencié en lettres. Actuellement, M. Boder enseigne l'histoire et le français, à titre principal, à l'Ecole normale et divers hebdomadaires comptent sur sa chronique littéraire régulière.

Nous félicitons M. Boder de ces 25 premières années d'enseignement, riches et diverses à tous les niveaux de l'école jurassienne.

Ecole normale de Porrentruy

Examens d'admission 1975. Textes des épreuves

Français

Composition

Traitez, à choix, un des sujets suivants:

1. *La grande panne*

   Imaginez votre village (ou votre ville, ou région) privé d'électricité subitement et pour assez longtemps.

   Décrivez le comportement nouveau des habitants dérangés dans leurs habitudes.

2. *Un grand homme*

   Il existe sans doute un personnage historique (contemporain ou du passé) ou un type d'homme (le médecin, le guerrier, etc.) vers lequel vont vos préférences.

   Expliquez pourquoi il incarne à vos yeux la notion idéale de la grandeur.

3. *Histoire d'une goutte d'eau*

   Racontez les aventures d'une goutte d'eau (par exemple du glacier à la mer). Vous pouvez personnifier la goutte d'eau.

Dictée

L'arrivée de l'hiver en Algérie

Rien n'était plus reconnaissable, ni Alger, qui ne formait alors qu'un amphithéâtre sans couleur, ni les maisons turques d'un blanc de linge, et qui perdaient leur forme en n'ayant plus d'ombre, ni la mer devenue livide, ni les bois du Sahel, d'un vert éteint. Quoique l'air fût encore tiède, on y sentait courir des fraîcheurs humides. En même temps, dans les villages, dans les fermes, quelques cheminées se mirent à fumer, comme si chacun profitait du même avis pour faire aussitôt ses dispositions d'hiver.

Les pigeons répandus dans la campagne regagnaient deux par deux les colombiers. Les poules rentraient avec émoi. Il y avait au contraire des compagnies d'oies qui sortaient en hâte des basses-cours, et les canards domestiques battaient joyeusement des ailes en recevant la pluie et poussaient leur clameur de mauvais augure au bord des réservoirs desséchés. Les merles volaient d'un arbre à l'autre, s'appelant par leur cri du soir, et, quoique le soleil n'eût pas quitté l'horizon, se couchaient déjà, par prévoyance, au plus épais des taillis. J'entendis chanter des grives, les premières peut-être que l'hiver eût chargées de ses messages.

Eugène Fromentin
Une année dans le Sahel

N. B.

- Ecrire au tableau le mot Sahel
- Lire une première fois le texte en entier
- Le dicter en donnant la ponctuation
- Le relire en donnant la ponctuation

Grammaire

Ecrivez correctement la forme en italique:

1. Les rois de cette peuplade se sont (*succédé*) de père en fils.
2. Je pense à la fillette que tu as (*vu*) grandir.
3. Connais-tu les aquarelles qu'il en a (*fait*)?
4. Cette hypothèse est exacte: on l'a (*démontré*).
5. Je vous sais gré du peu de joies que j'ai (*connu*).

Mettez, selon le cas, la forme du participe présent ou de l'adjectif verbal:

6. Ce politicien n'est qu'un personnage vil et (*intriguer*).
7. Même en me (*provoquer*), tu ne pourras me fâcher.
8. Le principe des vases (*communiquer*) est largement connu.

Accordez correctement, au présent, les verbes donnés ici à l'infinitif:

9. Le plus grand nombre des élèves (*participer*) au camp.
10. Plus d'un (*s'enthousiasmer*) pour ce nouveau jeu.

Donnez les formes verbales suivantes:

11. marteler — Ind. fut., 3e pers. plur.
12. verdoyer — Ind. prés., 3e pers. sing.
13. rompre — Impératif, 2e pers. sing.

Exercice inverse. Indiquez le mode, le temps, la personne, le nombre:

14. vous dûtes
15. que nous ayons valu

Ecrivez correctement le mot entre parenthèses:

16. (*Quelque*) nombreux cantons que vous ayez visités, vous ne connaissez pas encore la Suisse entière.
17. Une faute passée, (*quelque*) elle soit, ne doit pas empêcher l'homme d'espérer.
18. Notre pays nous paraît plus beau que (*tout*) autre contrée.
19. Ma mère fut alors (*tout*) attendrie.
20. (*Même*) les maîtres se trompent parfois.

Donnez le féminin de:

21. pâlot
22. vengeur
23. dû

Ecrivez au pluriel:

24. une blouse turquoise
25. un sourd-muet

Ecrivez les chiffres en toutes lettres:

26. Ils étaient *681* participants
27. L'an *1200*
28. Un budget de *2 000 000* de francs
29. Cela figure à la page *200*

Indiquez quelle est la *nature* des mots soulignés:

Derrière (30) la porte, l'enfant cachait *mal* (31) son angoisse.

Ecrivez à la ligne chacune des propositions contenues dans la phrase suivante et indiquez-en la nature avec toute la précision possible:

Le soir venu, le vieux les entendit chanter et, heureux, promit qu'il resterait.

Allemand

Lisez très attentivement le texte ci-dessous

Ein Abenteuer des Barons von Münchhausen

Eines Tages ging ich durch eine enge Strasse, als ich plötzlich hinter mir viele Leute rufen hörte. Ich sah mich um: ein toller Hund lief hin und her, und gleich wollte er mir nachspringen. Damit ich vor dem Tier besser fliehen konnte, zog ich meinen Rock aus und warf ihn dem Hund hin: so gelang es mir, in ein offen stehendes Haus hineinzutreten, während einige Männer den tollen Hund totschlugen. Gleich brachten sie mir meinen Rock nach, der Hund hatte noch darin beissen können, und das Kleid hatte einige Risse davon getragen. Ich trug es nach Hause zurück, und legte es in meine Garderobe. Am anderen Morgen schlief ich noch, als ich plötzlich rufen hörte: «Herr Baron, Herr Baron, Ihr Rock ist toll!» Ich sprang auf, und richtig, mein Rock war toll geworden. Ich fand alle meine Kleider schon zerrissen. Vor meinen Augen warf sich der tolle Rock eben auf die letzten meiner Hosen... Mit einem Pistolenschuss schoss ich den Rock tot, und liess alle anderen Kleider verbrennen.

Vocabulaire

eng = schmal
toll: enragé, atteint de la rage
der Rock: la veste, le veston
beissen in + A: mordre dans
der Riss, e: la déchirure
zerreissen, ei; i: déchirer

Exercices

A. *Répondez brièvement aux questions*

1. Was erblickte der Baron, als er sich umsah?
2. Was tat der Baron, damit er besser fliehen konnte?
3. Was taten einige Männer unterdessen?
4. Wohin hatte der Hund noch gebissen?
5. Wohin trug der Baron den Rock zurück?
6. Was war am anderen Morgen toll geworden?
7. Was machte dann der Baron?
8. Was scheint dir unglaublich in dieser Geschichte?

B. *Recopiez en remplaçant les mots en italique par leur contraire*

1. Wir gingen durch eine *enge* Strasse.
2. Er *zog* den Rock *aus*.
3. *Hinter* mir sind viele Leute.
4. Das Haus ist immer *offen*.
5. Haben Sie *alles* verstanden?
6. *Erinnerst du dich an* das Ende?

C. *Ajoutez les terminaisons*

jed- toll- Hund; zwei eng- Strassen; mit dies- bös- Tier; für mein- neu- Rock; einige gross- Risse; alle brav- Leute; die letzten unser- alt- Hosen; bei ein- offen stehend- Haus.

D. *Mettez au passé composé*

1. Ich sehe mich um.
2. Ein Hund springt mir nach.
3. Es gelingt mir.
4. Sie bringen mir meinen Rock zurück.
5. Der Hund kann schon beissen.
6. Ich lasse alle Sachen verbrennen.

E. *Mettez l'adjectif au superlatif*

1. Ich ging durch die (eng) — Strasse der Stadt.
2. Ich hörte die (viel) — Leute rufen.
3. Mit dem Rad konnte ich (gut) — fliehen.
4. Das war Ihr (elegant) — Rock.
5. Er wohnt in dem (hoch) — Haus.
6. Schäferhunde habe ich (gern) — .

F. *Complétez par un pronom relatif*

1. Ich sah einen Hund, — toll war.
2. Das Tier, vor — ich fliehen musste.
3. Die Leute, — der Hund auch nachsprang.
4. Die Hosen, auf — sich mein Rock warf.
5. Die Kommode, in — ich eine Pistole versteckt hatte.
6. Erzählen Sie uns, — Sie gesehen haben.

G. *Complétez par une traduction correspondant au mot français «si»*

1. Waren die Kleider nicht zerrissen? —, sie waren ganz zerrissen.
2. Der Baron lief — schnell, dass er der Gefahr entkam.
3. Niemand wusste, — der Baron zornig wurde oder nicht.
4. Man kann die Hose flicken, — der Riss nicht zu gross ist.

H. *Reliez les propositions par le mot indiqué entre parenthèses*

1. Der Baron wartete nicht / der Hund holte ihn ein (bis)
2. Der Hund ist noch jung / er kann schon beissen (aber)
3. Man warf die Kleider weg / sie waren nicht mehr zu tragen (weil)
4. Ich nahm meine Pistole / den Rock totschiessen (um ... zu)
5. Jeder kann eintreten / die Tür ist immer offen (denn)
6. Ich verstehe nicht / man kann dem Baron noch glauben (wie)

(A suivre)

Mitteilungen des Sekretariates

Projektstudie Geschlechtserziehung-Vernehmlassung

Im Amtlichen Schulblatt vom 31. August 1975 Nr. 10, Seite 375, werden wir alle eingeladen, zur vorliegenden *Projektstudie Geschlechtserziehung*, Stellung zu nehmen.

Wir hoffen, dass sich recht viele Lehrer der *verschiedenen Stufen, Schulverhältnissen und Altersstufen* für diese Thematik interessieren werden.

Gerne erwarten wir Ihre Stellungnahme bis zum *1. Dezember 1975*. Bitte senden Sie diese an *Eva Meyer, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern.*

Die Studie kann bis Ende September 1975 beim Amt für Unterrichtsforschung und -planung, Sahlistrasse 44, 3012 Bern, mit einer Postkarte bestellt werden. In der Regel wird pro Kollegium und Schulkommission nur ein Gratisexemplar abgegeben.

Im Auftrag des Leitenden Ausschusses
Die Sachbearbeiterin: Eva Meyer

P. S. Wer sich für die Projektstudie interessiert, aber keine persönliche Stellungnahme abgeben möchte, kann diese gegen den Betrag von Fr. 9.– beim Staatlichen Lehrmittelverlag, Moserstrasse 2, 3000 Bern 25, anfordern.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342 - 3001 Bern